

über spezifische Anliegen z.B. der Beschäftigten eines Betriebs oder einer Branche hinaus zu gehen und verallgemeinerte politische (und letztlich gesellschaftliche) Forderungen zu erheben.

● Es kommt immer wieder vor, dass die Interessen der einzelnen Mitglieder in bestimmten Punkten nicht deckungsgleich zu sein scheinen oder es real nicht sind. Beispielsweise könnte es einem Betriebsrat eines bestimmten Betriebes vielleicht lohnend erscheinen, dem Einsatz von Leiharbeiter_innen zuzustimmen. Die Frage kann sich aber für die Gewerkschaftsmitglieder eines anderen Betriebes, einer anderen Branche oder über die Grenzen der Einzelgewerkschaften hinaus ganz anders darstellen, weil die Ausnutzung der Leiharbeit die Gewerkschaften insgesamt schwächt. Es ist demokratische Aufgabe der Gewerkschaften zu versuchen, aus den sich zum Teil widersprechenden Einzelinteressen gemeinsame übergeordnete Ziele für alle Lohnabhängigen zu formulieren. Verbände, die einen solchen Anspruch nicht haben,

sondern nur Partikularinteressen vertreten, können m.E. tatsächlich nicht als Gewerkschaften, sondern müssen als Standesorganisationen bezeichnet werden.

Aber allen denjenigen, „die den Fokus auch auf die Arbeitsbedingungen an den Gymnasien richten wollen“, ständische Interessen bescheinigen zu wollen, wäre absurd. Das habe ich weder explizit noch implizit in meinem Artikel gemeint oder getan.

● Zuletzt zum Vorwurf des „falschen Gewerkschaftsverständnisses“ und dem „Verrat an der Einheitsgewerkschaft“. Ja, ich denke, dass es auch Aufgabe der Gewerkschaften sein muss, „gesellschaftliche Gegenmacht“ aufzubauen. Ich bin mir aber bewusst, dass diese Haltung eine unter vielen innerhalb der Gewerkschaften ist und bin weit davon entfernt zu meinen, dass diese Position Konsens in der Gewerkschaft wäre oder sein muss. Für ein solches Gewerkschaftsverständnis streite ich jedoch innerhalb der Gewerkschaft und würde dies auch dann tun, wenn ich damit in kla-

rer Minderheit sein sollte. Mein Platz bliebe dennoch immer in der Gewerkschaft, weil ich aus grundsätzlichen Erwägungen heraus hinter dem Prinzip der Einheitsgewerkschaft stehe. Diese ist nicht nur eine Konsequenz aus der fatalen und mörderischen Niederlage der Arbeiterbewegung im Faschismus, sondern auch wesentliche Voraussetzung dafür, dass die Arbeiterbewegung in diesem Land in der Vergangenheit zentrale soziale und demokratische Erfolge erreichen und verteidigen konnte. Ich möchte meinen Beitrag dazu leisten, dass die Einheitsgewerkschaft die Gesamtinteressen der Lohnabhängigen vertritt und durch gemeinsamen Kampf die vorhandenen unterschiedlichen weltanschaulichen und politischen Strömungen in der Praxis vereint.

Von den Vorwürfen Kasprzaks bleibt am Ende nicht viel. So können wir uns in Zukunft wieder auf inhaltliche Diskussionen der strittigen Fragen konzentrieren.

HEIKO HUMBURG (STS Horn)

DER SCHNELLE ÜBERBLICK

Wer hätte das (nicht) gedacht? – Die Pisa-Studie 2018

Hauptfach Lesen

Der Schwerpunkt der aktuellen Pisa-Studie lag auf dem Leseverständnis. Die deutschen Schüler_innen liegen im Schnitt mit 498 Pisa-Punkten leicht über dem OECD-Durchschnitt im Mittelfeld auf dem dritten von sechs Kompetenzniveaus. Ähnliche Mittelwerte erreichen Belgien und Frankreich.

Leistungsunterschiede

Die Unterschiede zwischen starken und schwachen Schüler_innen sind überdurchschnittlich groß und zunehmend. Die Gruppe der starken Leser_innen ist gegenüber 2009 gewachsen auf 11 Prozent (OECD-Durchschnitt 9 Prozent). Auf knapp 21 Prozent ist aber auch die Gruppe der Schüler_innen gewachsen, die kaum lesen können.

Soziale Unterschiede

Die Leistungsunterschiede zwischen Schüler_innen aus gut situierten und aus sozial benachteiligten Elternhäusern sind gegenüber 2009 ebenfalls weiter gewachsen. Das privilegierteste Viertel der Schüler_innen liegt mehr als ein Kompetenzniveau über den am stärksten benachteiligten Schüler_innen.

hlz / TAZ